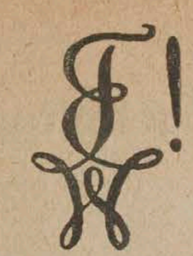
April 1926
BERLIN

Nr. 287
38. Jahrgang
(76. Semester)



MONATSBERICHTE
des
Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

Dieser Nummer liegt die „Vertrauliche Beilage" Nr. 1 bei.

Kartelltag 1926 Berlin.

Noch nie hat das jährliche Zusammentreffen der F. W. V.er ganz Deutschlands infolge der schwierigen Wirtschaftslage unter so starken äußeren Hemmungen zu leiden gehabt, wie in diesem Jahre. Auf Grund eingehender Ueberlegungen im erweiterten Bundes=präsidium ergab sich leider die Unmöglichkeit, den Kartelltag wie beabsichtigt bei den Münchener Bundesbrüdern zu feiern. Ja, es wurden aus F. W. V.er Kreisen sogar Stimmen laut, die es für angebracht hielten, ausnahmsweise ganz von der Tagung abzusehen, besonders, da dringende sachliche Fragen nicht vorliegen.

Auf diesen Vorschlag aber erfolgte aus allen Teilen Deutschlands die eine Antwort: Der Kartelltag ist uns mehr, als das Forum gemeinsamer Gedankenarbeit; er ist auch die kurze, aber wertvolle Gelegenheit, bei der die F. W. V.er aus allen Gegenden sich unter dem Eindruck gemeinsamer Festesfreude als Bundesbrüder kennen lernen und als Freunde scheiden, wofern sie nicht, schon längst einander verbunden, ein Wiedersehen feiern. Diese Grund=stimmung aber ist der rechte Boden, um die Erfahrungen, Wege und Ziele der einzelnen F. W. V.er miteinander auszutauschen und so die Arbeit für das kommende Jahr zu befruchten.

Grundlegend für den Erfolg des Kartelltages ist somit das Zusammentreffen vieler — am liebsten aller — F. W. V.er. Bei der augenblicklichen Lage ist hierfür der gegebene Ort nur Berlin. Ende Juni feiert außerdem die Berliner Vereinigung ihr 45. Stiftungsfest. Da wird es den Glanz des Kartelltages erhöhen, wenn er nicht wie gewohnt zu Pfingsten, sondern einen Monat später zugleich mit den Berliner Feierlichkeiten stattfindet.

F. W. V.er! Der Gemeinschaftsgeist hat alle Bedenken gegen die Zusammenkunft überwunden. Helft nun alle mit, die Erinnerung vergangener leuchtender Semester zu feiern und neue Grundlagen für kommende F. W. V.er Arbeit aufzubauen! Kommt, wenn Ihr irgend könnt, zum Kartelltag nach Berlin!

Das Bundespräsidium.

Dr. Alfons Rieß. Dr. Erich Simon. Dr. Manfred Meyer. Dr. Robert Schiller. Holger Hesse.

Der Kartelltag findet vom 25. bis 28. Juni statt. Anträge zur Tagung sind bis zum 10. Mai an Bbr. Holger Hesse, Berlin=Schmargendorf, Auguste=Viktoria=Straße 64, einzusenden.

Vorläufiges Kartelltag-Programm.

Freitag, den 25. Juni 1926, 8 Uhr 30 Min. h. c. t. Beginn des Kartelltagkonvents. (Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.)

Sonnabend, den 26. Juni 1926, 11 Uhr 30 Min. h s. t. Sonderbesprechung der R. K.-Mitglieder aller F. W. V. en. 12 Uhr 30 Min. Frühschoppen am Neuen See im Tiergarten. 3 Uhr 30 Min. h. s. t. Bei umfangreicher Tagesordnung Fortsetzung des Kartelltagkonvents. 9 Uhr h. s. t. Kommers im Rheingold. (Damen nehmen von der Galerie aus teil.) Für Nachfeiern ist reichlich Sorge getragen.

Sonntag, den 27. Juni 1926: Tagesausflug mit Damen auf einem Vergnügungsdampfer in die westliche Umgebung Berlins. (Paretz!)

Die Generalversammlung des A. H.-Bundes der F. W. V. Berlin soll bereits am Montag, den 21. Juni 1926 stattfinden.

Die genauen Einzelheiten des Programms werden noch bekanntgegeben.

Alle Anfragen den Kartelltag betreffend sind schriftlich an den Unterzeichneten zu richten.

Das Wohnungsamt liegt in den Händen von Bbr. Werner Eisenstädt, Berlin SW. 11, Hallesche Straße 18. (Kurfürst 9023.)

Die Kartelltags- und Stiftungsfest-Kommission.
I. A. der Vorsitzende: Dr. Walter Jonas,
Berlin W. 15, Uhlandstraße 149. (Oliva 3906.)

Hochschulpolitik der F. W. V.

Ein Jahr Hamburger Hochschulpolitik.

Die kleinlichen, persönlichen Rempeleien, die heute auf der Hochschule oft unter dem Deckmantel unüberbrückbarer, sachlicher Gegensätze ausgetragen werden, können hier nicht interessieren. Was noch übrig bleibt, ist wenig, wenn man sich auf das Gebiet der Hochschulpolitik im engsten Sinne beschränkt. Mit 3 Stimmen gegen 9 des Hochschulrings ist man von vornherein zur Untätigkeit verdammt. Immerhin ist Aufpassen ja auch wertvoll, wenn auch nicht gerade erfreulich und produktiv. Selbst bei den sich so schnell erneuernden Studentenschaften schwindet nur langsam die Erinnerung an das Vorleben bestimmter Gruppen und ihrer Führer. So hat die Reinigungskur des Akademischen Bundes und die damit verbundene Namensänderung zum „Deutschen Studentenbund" zu Beginn des Berichtsjahres, zu März 1925, noch durch das ganze Jahr hindurch sich bemerkbar gemacht; sie scheint erst jetzt allmählich zu verschwinden. An all diesen Kämpfen hat die F. W. V. hervorragenden Anteil gehabt; ein F. W. V. er saß in dem Fünfer-Ausschuß der aus dem Akademischen Bund ausgetretenen Gruppen, ein F. W. V. er hatte das ganze Berichtsjahr hindurch einen Asta-Sitz inne. Zum Schluß dieses Semesters zeigte sich ein kleiner Erfolg der Arbeit: Der „Deutsche Studentenbund" erhielt einen Sitz mehr (4 von 12). Außenpolitisch wichtig ist der endgültige Anschluß an die deutsche Studentenschaft im Sommersemester, die der Deutsche Studentenbund und sein Vorgänger, der Akademische Bund, jahrelang vorher bekämpft hat, der aber durch eine Verschiebung in der Hochschulbehörde möglich wurde. Vielleicht wird schon der nächste Studententag diesen heiß umkämpften Beschluß, der zu einer tatsächlichen Zusammenfassung aller deutschen Studentenschaften geführt hat, überholen. Innenpolitisch ist endgültig wenig beschlossen. Der Kampf um die Pflichtleibesübungen geht weiter. Der Deutsche Studentenbund fordert die Möglichkeit zum Betreiben sämtlicher Arten von Leibesübungen, eine für Hamburg neue Forderung, weil die hiesige Universität bisher nur „deutsches Turnen" kennt; jeden Zwang lehnt er als unakademisch ab. Zum Schluß des Berichtsjahres ergaben sich noch größere Differenzen zwischen Asta und Wirtschaftskörper. Auch in diesen Verhandlungen waren F. W. V. er beteiligt. Während dieser unfruchtbare Streit noch fortgeht, arbeiten weitere F. W. V. er an der einzig produktiven Stelle studentischer Selbstverwaltungsarbeit, in den Abteilungen der Studentenhilfe. Während der unerquicklichen hochschulpolitischen Kämpfe im Asta beginnt unabhängig von ihm und zwar im Gegensatz zu ihm eine starke Fachschaftsbewegung. Je unerfreulicher die Astaarbeit sich gestaltet, desto größere Aussicht besteht für die Fachschaften, einmal voll und ganz die studentische Selbstverwaltung zu führen, wie jetzt schon z. B. an der Technischen Hochschule Dresden. Hier stehen sicher die wichtigsten Kämpfe in der studentischen Selbstverwaltung noch bevor. Halten wir F. W. V. er nicht am alten fest, nur weil es alt ist!

Helmut Wiese, F. W. V. (X).

Annahmeschluß für Kartelltagsanträge: 10. Mai

Denket bei freien Positionen an Bundesbrüder!

Die Bibliothek der F. W. V. Berlin.

Der Umzug in unser neues Heim, von dem nun schon des öfteren die Rede gewesen ist, hat neben vielem anderen auch den Vorteil für die Vereinigung gehabt, daß wir gezwungen wurden, unser Archiv einmal gründlich in Ordnung zu bringen; es kam dabei manches Lesenswerte und auch für uns heute noch Brauchbare zu Tage. Es stellte sich vor allem heraus, daß wir noch einen ziemlich großen Bestand an Büchern (vornehmlich juristischen und medizinischen Inhalts) haben.

Wir möchten nun den Gedanken anregen, die Arbeit vergangener Semester wieder neu ins Leben zu rufen. Es ist selbstverständlich, daß von den ca. 300 Büchern, die wir vorgefunden haben, viele jetzt veraltet sind und lediglich noch historischen Wert haben, besonders da Neuanschaffungen seit dem Jahre 1914 kaum zu verzeichnen sind. Immerhin ist ein Grundstock vorhanden, auf dem wir aufbauen können.

Und zwar haben wir folgende Bitte an Euch, lb. A. H. A. H. und Bbr. Bbr.: Um zunächst wieder einen Fundus von modernen Büchern zu schaffen, muß jeder von Euch etwas dazu beitragen; wenn von unsern über 400 Berliner A. H. A. H. jeder nur ein Buch der Vgg. zur Verfügung stellen würde, könnten wir bereits den Bestand um das Doppelte vermehren.

Ferner bitten wir diejenigen A. H. A. H. und Bbr. Bbr., welche eigene Bücher, Artikel in Zeitschriften, besonders auch Doktordissertationen herausgeben, der Verbindung ein Exemplar nach Möglichkeit zur Verfügung stellen zu wollen. Es hat dies natürlich in erster Linie ebenfalls den Zweck, der Bibliothek möglichst viele neue Bücher zuzuführen. Daneben aber auch noch einen anderen, den ich nicht zu unterschätzen bitte. Die F. W. V. soll eine wissenschaftliche Verbindung sein, auf der andern Seite aber auch eine Lebensgemeinschaft! Und gerade der Konnex in geistiger Beziehung wird hierdurch zwischen den einzelnen Mitgliedern und auch zwischen den einzelnen Generationen besonders gefördert. Für den Einzelnen wird es aber kein so großes Opfer bedeuten, wenn er ein Exemplar, wie an andere Bekannte, auch an seine Verbindung abgibt. Und glaubt nicht, daß das Interesse für Eure Bücher fehlt! Schon wenn man in einer Bibliothek zufällig ein Buch eines A. H. in die Hände bekommt, liest man es mit größerem Interesse, wie viel mehr, wenn es aus dem Eigentum der Verbindung ist.

Schließlich noch eine dritte Anregung: Sollte der eine oder andere A. H. in der Lage sein, der Verbindung eine Zeitschrift, sei es fachwissenschaftlichen oder anderen Inhalts, zur Verfügung zu stellen, so würde er der Vgg. damit einen besonders großen Dienst erweisen, denn das Interesse für Tagesfragen ist natürlicherweise besonders groß.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß wir auch die nötige Garantie dafür gewähren können, daß die uns übergebenen Bücher ordnungsgemäß gehalten und geachtet werden. Satzungsgemäß ist bereits ein besonderer Archivwart bestimmt; seine Aufgabe wird es in erster Linie sein, die unbedingt notwendige Kartothek zu führen und dann die Ausgabe der Bücher zu besorgen, denn Zweck des ganzen Aufbaues ist es natürlich, unsern Bbr. Bbr. die Bücher, sei es in der Verbindung selbst, oder zu Hause, zur Verfügung zu stellen. Eine reine Zweckmäßigkeitsfrage wird es dann sein, ob wir zur Instandhaltung und Erweiterung einen geringen Beitrag erheben werden, der ja indirekt dann jedem Einzelnen wieder zugute kommt.

Es sei noch auf eine Anregung eingegangen, nach der die Berliner Bibliothek dem B. P. überwiesen werden soll; es soll dies einmal den Zweck haben, daß sich evtl. auch auswärtige F. W. V.er an der Sammlung beteiligen; außerdem käme dann die Bibliothek nicht nur den Berliner Bbr. Bbr., sondern allen F. W. V.ern zugute. Beide Gesichtspunkte halte ich nicht für stichhaltig. Zunächst hoffen wir, daß sich der eine oder andere unserer auswärtigen A. H. A. H. ebenfalls an dieser Aufbauarbeit beteiligt — besonders da m. W. ein nennenswerter Bücherbestand nur in Berlin vorhanden ist. Außerdem wird es uns eine selbstverständliche Bundesbruderpflicht sein, auch F. W. V. ern in anderen Städten unsere Bücher zur Verfügung zu stellen, ein Fall, der voraussichtlich in erster Linie für spezielle F. W. V. er Sachen in Betracht kommen wird. Im übrigen würde ich eine Eingliederung der Bibliothek in das B. P. rein verwaltungstechnisch für unzweckmäßig halten; denn die technischen Angelegenheiten müßte doch die Berliner Vgg. erledigen, wenn der Sitz der Bibliothek Berlin wäre; so ist der betreffende Bbr. aber dem Berliner Konvent verantwortlich und nicht dem Kartelltag — eine Regelung, die viel zu schwerfällig wäre.

Zusammenfassend stellen wir also fest: Um den ganzen Betrieb wieder ins Leben zu rufen, ist eine einmalige Beteiligung möglichst aller A. H. A. H und Bbr. Bbr. notwendig. A. H. A. H. und Bbr. Bbr., die Ihr neue Bücher herausgebt, vergeßt nicht an die F. W. V.; die Verbindung will auch an Euch Anteil nehmen!

Hermann Finkelstein, F. W. V. XXX.

Bericht der Bibliothekskommission.

Die vorstehenden, hoffentlich ihren Zweck nicht verfehlenden Ausführungen bedürfen noch einiger Ergänzungen auf Grund des neuesten Standes der Dinge. In den Ferien haben wir begonnen, das alles in allem sehr umfangreiche Material zu sichten. Ganz unbrauchbare Schriften sind ausrangiert worden. Dank der ansehnlichen, modernen Bücherei, die uns der Vater unseres so plötzlich verstorbenen A. H. Fließ in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat, ist der Anfang zur Auffrischung der Bücherbestände gemacht worden. So ist schon jetzt für die Bbr. Bbr. die Möglichkeit gegeben, aus der Bibliothek moderne Lehrbücher zu entleihen. Auch sind eine Reihe der aus der Vorkriegszeit stammenden Werke noch durchaus brauchbar.

Wir haben während der Ferien auch mit der Aufstellung der Kartothek begonnen und bis heute das Wesentliche in diese eingereiht und hoffen, in kürzester Zeit die gesamte Bücherei katalogisieren, numerieren und, soweit der verfügbare Platz es erlaubt, auch übersichtlich ordnen zu können. Notwendig wäre dann noch — abgesehen davon, daß die A. H. A. H. wirklich recht zahlreich uns Lehrmittel zur Verfügung stellen, und daß die aktiven Bbr. Bbr. von dieser neuen Institution ausgiebig Gebrauch machen.

Die Bibliothek soll die Bbr. Bbr. bei ihrem Studium unterstützen. Ein kleiner Anfang zur Erreichung dieses schönen Zieles ist durch die Neuordnung der Bibliothek gemacht worden. Möge er nicht umsonst gewesen sein!

Rudolf Zielenziger, F. W. V. (XX).

Der Zuwachs der F. W. V.en.

Bei den Vorarbeiten zum neuen Mitgliederverzeichnis haben sich bis jetzt schon sehr interessante Beobachtungen über die Verschiebungen in den Personalien unserer Mitglieder ergeben. Viele Kandidaten der Nationalökonomie und Jurisprudenz haben ihr Studium aufgegeben, viele Bbr. Bbr. sind zu A. H. A. H. ernannt worden, ohne ein abschließendes Examen gemacht zu haben und wandten sich anderen Berufszweigen zu. Ein anderer großer Teil unserer Kandidaten hat seine Examina bestanden, eine verhältnismäßig große Anzahl Alter Herren hat sich selbständig gemacht.

Wer aber die Veränderung innerhalb des B. F. W. V. in nüchternen Zahlen haben will, dem kann inzwischen mitgeteilt werden, daß der absolute Zuwachs in der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 1. April 1926, d. h. also rund in 2 Semestern, die Zahl 53 beträgt. Wir haben durch Austritte und durch Tod eine ganz stattliche Anzahl Mitglieder leider verloren, so daß die relative Zahl ja noch höher liegen muß, da die Gesamtziffer unseres Personenstandes eben heute um 53 Köpfe größer geworden ist. Ich finde diese Zahl nicht so sehr groß bei der Ausdehnung unseres Bundes, und wenn die einzelnen Korporationen vielleicht noch mehr Wert auf das Keilen gelegt hätten, wäre das Resultat noch besser geworden, aber diese Ziffer beweist doch schließlich, daß die F. W. V. durchaus lebensfähig ist.

Den Hauptanteil bezüglich des Zuwachses hatten die F. W. V.en Breslau und Hamburg zu verzeichnen; dies sei hier zu ihrem Lobe und weiteren Ansporn gesagt.

Die oben genannte Zahl wird sich noch vergrößern, denn ich habe den Eindruck, daß noch einige neuaufgenommene Bbr. Bbr. noch garnicht nach Berlin gemeldet worden sind und wenn ja, vielleicht nicht an die B. R. K., sondern an irgendeine andere Instanz, wo die Nachricht einfach liegen geblieben ist. Es ist mir unerklärlich, daß die örtlichen R. K. R. K. bei Neuaufnahmen nicht die Gesamtpersonalien, so wie sie später in das Mitgliederverzeichnis hereinkommen sollen, angeben.

Dabei sind nach § 25 des Bundesvertrages (Schlußsatz) alle Bundeskorporationen verpflichtet, Mitgliederlisten an das B. P. vor Semesterschluß zu senden.

Wer bisher keinen M. B. z. B. erhält, ist in der Kartothek nicht verzeichnet und demnach in Berlin beim Bund unbekannt, und wenn in einigen Tagen den einzelnen R. K. R. K. die Druckfahnen zum neuen Verzeichnis zur Korrektur zugehen werden, so muß jeder Bbr. zur Einsichtnahme auch Gelegenheit haben. Bei falschen Aufzeichnungen hat der Einzelne den Schaden, kein F. W. V. er kann sonst ihn aufsuchen und seine Adresse ermitteln. Deshalb meldet alle Veränderungen sofort an den Vorsitzenden der B. R. K.

Dr. Walter Jonas, Berlin W. 15, Uhlandstr. 149.

Offener Brief an A. H. Dzialoszynski

als Erwiderung auf seinen Artikel „Zur Abschaffung des Zweikampfes“.

Lb. A. H.!

In dem letzten Monatsbericht haben Sie den Artikel „Zur Abschaffung des Zweikampfes“ veröffentlicht, auf den zu entgegnen ich mir nicht versagen kann. Ganz besonders möchte ich, lb. A. H., beweisen, daß Sie sich vielleicht doch geirrt haben, wenn Sie schreiben: „Es ist wahrscheinlich, daß einigen ‚korporativen‘ Geistern die Aufrollung der Frage nicht angenehm ist.“ Uns ‚korporativen‘ Geistern ist die Aufrollung dieser Frage keineswegs unangenehm, sondern — für mich kann ich es mit vollster Ueberzeugung sagen — sogar erwünscht. Zu sehr, glaube ich auch, schließen Sie, lieber A. H., von Ihrer Meinung auf die Meinung der gesamten heutigen Aktivitas mit den Sätzen: „Wir F. W. V. er sind den Weg des Kompromisses gegangen. Die einen wollten, so lange der Zweikampf mit der Waffe von einem wesentlichen Teile der Studentenschaft geübt wird, diesen Brauch auch für sich nicht aufgeben. Ein anderer Teil hielt im Sinne der Zeit eine Abstinenz gegenüber der Klinge für angebracht. Es ist wohl anzunehmen, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, an welchem wir uns alle wieder zusammenfinden können.“ Wir, die wir dem Zweikampf anhängen, so kann ich Sie versichern, A. H., empfinden ihn nicht als Brauch, sondern als — Notwendigkeit! Für mich und ich kann wohl sagen mehr als nur „einige“, ist der Zeitpunkt zu der Einigung, wie Sie sie erwarten, nicht gekommen. Für meine Freunde und mich wäre eine Einigung nur so möglich, daß wir uns alle wieder zum Zweikampf bekennen würden. Ich glaube auch nicht, daß Abstinenz von der Klinge im Sinne unserer Zeit liegt, von der man doch wohl in besonderem Maße sagen kann: παντα ῥεῖ, „Alles ist im Fluß“. Sie schreiben dagegen, A. H.: „In der Zeit, in welcher das Wort ‚die Waffen nieder‘ Eingang in die gesamte zivilisierte Welt findet, glaube ich nicht, daß die überholte Rechtsinstitution der Selbsthilfe mit der Waffe noch aufrecht erhalten werden kann.“ Wer von allen, die dem Zweikampf anhängen, wollte ihn wohl als überholte Rechtsinstitution der Selbsthilfe mit der Waffe auffassen?! Und dann, lb. A. H., findet in unserer Zeit denn wirklich das Wort ‚die Waffen nieder‘ Eingang in die gesamte zivilisierte Welt? Ich glaube es nicht, glaube es nicht von der Zeit des Versailler Vertrages. Denn dieser Vertrag ist das Charakteristikum unserer Zeit und nicht der Bluff des Völkerbundes, dessen reale Bedeutung doch mehr als sehr sehr zweifelhaft erscheint. Also in die Zeit Mussolinis und Primo de Rivieras hat das Wort ‚die Waffen nieder‘ Eingang gefunden?! Ich glaube es nicht. Und dann, geehrter A. H., ist der Zweikampf wirklich eine überholte Rechtsinstitution der Selbsthilfe mit der Waffe? Wenn Sie den Fall Lassalle anführen, um zu beweisen, „daß wegen Weibergeschichten edle Menschen selbst für eine Unwürdige zu Tode gebracht werden“, so ist dies meiner Meinung nach eine Ausnahme, die weit eher die von mir aufgestellte Regel der Berechtigung des Zweikampfes bestätigt. Am Ende Ihres Artikels steht schließlich: „Nur die Möglichkeit, daß ein Mensch eines lapidaren Wortwechsels halber so verletzt wird, daß er Schaden an seiner Gesundheit nimmt, genügt, um Argument gegen die Mutübung mit leichten Hautabschürfungen zu sein.“ Daß ein F. W. V. er einen lapidaren Wortwechsel als Anlaß für die Mensur nimmt, kann ich mir nicht denken. Und A. H., ob F. W. V. er oder nicht, keiner, der den Zweikampf ernst nimmt, wird so handeln, ebensowenig wie jemand, der das Ehrengericht ernst nimmt, um eines lapidaren Wortwechsels willen, vor dieses geht. — πόλεμος πατὴρ πάντων, „der Krieg

Achtung!! Neues Mitgliederverzeichnis Seite 10

ist der Vater aller Dinge", sagt der alte Heraklit. Und dieses Wort, das Jahrhunderte gegolten, sollte heute nicht mehr gelten? O nein! Kämpfen liegt im Charakter des Menschen, zumal des jungen Menschen, und vor allem des Mannes. Wir sind noch jung, lieber A. H., wir können noch und wollen noch kämpfen! Wenn wir nicht mehr kämpfen sollen, stets alles ausgleichen und stets ausgeglichen werden, dann sind wir „senes" („senes de ponte!"). Nein, unsere Zeit ist nicht so schwach und weichlich, daß sie nicht mehr kämpfen kann. Kampf ist gesund! Wollen wir „menschlicher" sein als der große Bewunderer Blüchers, der im „West-östlichen Divan" schreibt:

Macht nicht so viel Federlesen!
Setzt auf meinen Leichenstein:
Dieser ist ein Mensch gewesen
Und das heißt ein Kämpfer sein.

Wollen wir Senecas Wort, das glücklichste wohl, das er geprägt: „vivere militare est", „Leben heißt kämpfen" für falsch erklären? Nein und abermals nein! Wir wollen glücklich sein, wenn noch etwas ritterliches Wesen in uns ist, ritterliches Wesen und ritterlicher Zweikampf, und das wollen wir nicht dem amerikanischen Krämergeist, den modernen allzu billigen Phrasen des Pazifismus opfern. Deutsch sein heißt Kämpfer sein, und F. W. V.er sein heißt Deutscher sein! —

Und wenn Sie, A. H. Dzialoszynski, Ihren Artikel beenden: „Duellgegner aller Länder, vereinigt euch!", so möchte ich weniger schlagkräftig, aber sicherlich gleich überzeugt schließen: Wir wollen an unserer deutschen Kampfesfreude und unserem ritterlichen Zweikampf festhalten, an ihrer Gesundheit und Wahrheit! Wir sind noch jung, wir können und wollen noch kämpfen.

Fritz Sternberg, F. W. V.

Eine Autoren- und Sachkartothek!

In der Festnummer der M. B. M. B. zum 40 Stiftungsfest der F. W. V., Berlin, hat der A. H. Jutrosinski eine Anregung gegeben, die, wie in solchen Fällen üblich, längst der Vergeßlichkeit anheimgefallen war und auch der jetzigen Bundes-R.-K. erst zufällig zu Gesicht kam, als sie bereits aus sich heraus die Notwendigkeit eingesehen hat, diese Anregung in die Tat umsetzen zu müssen.

Bei der Bundes-R.-K. befindet sich von jetzt ab z. Hd. ihres Vorsitzenden eine Kartothek, die die Bundes-R.-K. angefertigt hat, in der jeder Bbr., der einmal einen Artikel für den M. B. geschrieben hat, aufgeführt ist, sowie auch alle Aufsätze ihrer Ueberschrift bzw. ihrem Inhalt nach aufgezeichnet sind.

Es kann also heute jeder F. W. V. er, der zu irgendeinem Problem Stellung nehmen will, feststellen, ob es schon einmal erörtert worden ist, und bejahendenfalls Literaturnachweis bei der Bundes-R.-K. anfordern. Auch die Artikel aller „M. B.-Schriftsteller" können sofort festgestellt werden

Wir hoffen, daß von dieser Neuerung viel Gebrauch gemacht werden wird, und freuen uns, daß mit der Anlegung dieses Verzeichnisses ein alter Wunsch des Mitbegründers der M. B. M. B., A. H. Dr. Jutrosinski, hiermit in Erfüllung gegangen ist. Er selbst nahm einmal in einem Aufsatz „Die Monatsberichte" das Wort zu diesem Punkt, Ausführungen, die auch heute noch so große Bedeutung haben:

„Ueberhaupt habe ich den Eindruck, daß der Inhalt der alten Monatsberichte viel zu wenig ausgenutzt wird. Die Jugend hat zwar das Recht, andere Bahnen zu wandeln, neue Ideen zu verfechten, aber die „Sprüche der Väter" enthalten doch auch manchen fruchtbaren Gedanken und guten Rat."

Wer sich also über alte F. W. V. er Themen informieren will, der wende sich an den Vorsitzenden der

Bundes-Redaktions-Kommission.

STUDENTISCHE PRESSE



Unter dieser Rubrik werden wir von jetzt ab Artikel und Auszüge aus Artikeln anderer studentischer Zeitschriften bringen, die für die F. W. V. von Wert sind. Bei der Durchsicht der im Monat März und April erschienenen studentischen Zeitungen ergab sich, daß in allen Blättern die Frage der Satisfaktion lebhaft diskutiert wird. Ein Zeichen dafür, wie sehr die Frage der Regelung der studentischen Genugtuung die akademischen Gemüter bewegt.

Folgende kurze Zusammenstellung mag genügen:

V. C. Turnerschaften.

Unbedingte Satisfaktion.

Traditionslos sein, heißt charakterlos sein. Vieles in den vergangenen Jahrzehnten war faul im Staate, vieles war hohl und oberflächlich geworden, auch im Akademikertum. Noch mehr aber war recht gut und hat in der immer mehr einem öden Materialismus zustrebenden Zeit wie ein Felsen gehalten, an dem die neuzeitlich mammonistische Brandung sich ergebnislos gebrochen hat. Bewahren wir das gute Alte in völliger Reinheit, damit es den Boden bilde, in den wir das Saatkorn zu neuem Aufwachsen pflanzen können. Ideale Werte dürfen nie und in keiner Weise dem Nützlichkeitsstandpunkt geopfert werden.

Burschenschaftliche Blätter.

Ehre.

Der Zweikampf ist der Ausdruck des unbedingten Strebens nach Wiederherstellung der Gemeinschaft; durch die Tat bekunden die Beleidigten sich gegenseitig und der Gesellschaft, daß ihnen an der Wieder-

herstellung gelegen sei, sie selbst dafür jedes Opfer zu bringen bereit seien.

Rothenberger V. S. V.

Die akademische Ehrengerichtsbarkeit soll beseitigt werden, indem man ihr ihre stärkste Stütze nimmt — die Waffengenugtuung. Deutsche Studenten wahrt eure Lebensideale!

Rudolstädter Senioren - Convent.

Der Zweikampf eine Schicksalsfrage für Deutschlands Zukunft.

Die Ehre ist das höchste Gut des Mannes, für welches er, wenn es sein muß, mit Leib und Leben einzutreten hat. Daß gerade ausgerechnet in einer Zeit, in der unsere Feinde uns bis zur Ohnmacht entwaffnet haben, in der wir alles tun sollten, um das Gefühl für Mannesehre und Selbstbehauptung, das im letzten Ende zusammenfließt mit dem Nationalbewußtsein, hoch zu halten, der deutsche Reichstag bezw. Linke und Zentrum derartige Gesetze durchdrücken, ist ein Beweis, daß sie die Parteibelange und Doktrinen wieder einmal höher werten, als die Wacherhaltung und Förderung unschätzbarer moralischer Imponderabilien.

Ueber die Einstellung ihrer Verbände zum Volksganzen finden sich in den studentischen Blättern nur zwei für uns wesentliche Stellen.

Der deutsche Wehrschafter schreibt:

Gegen die Studentenfilme

Es ist jedem, der sich ein wenig um die Zeitungen und Schriften der einzelnen Parteien kümmert, schon lange klar, daß von den linksstehenden Parteien, von den Demokraten und Juden, mit allen Mitteln versucht wird, das deutsche Volk zu spalten. Zum Klassenkampf wird offen und versteckt gehetzt, die Juden wissen ganz genau, daß nur in einem uneinigen Deutschland ihr Geschäft blühen kann. Was wir heute besitzen, ist kein Reich, darum gilt die Parole: arbeitet, bis der Sieg unser ist.

B. C. Blätter:

Aus einer Festkommersrede:

Deutscher Liberalismus und deutsche Burschenschaft sind zwei untrennbare Begriffe. Die augenblicklich maßgebende Richtung in der deutschen Burschenschaft trägt aber nicht den Grundsätzen des Liberalismus Rechnung. Der völkische Hakenkreuzrummel bedeutet Unduldsamkeit. Der Sinn für freiheitliche Staatsform, staatsbürgerliche Freiheit und für Freiheit des Denkens ist ihr dagegen anscheinend verloren gegangen.

AUS DEM BUNDE

Es wird höflichst gebeten, die Manuskripte nur einseitig zu beschreiben. Die Redaktions-Kommission.

F. W. V. BERLIN

Semesterbericht.

Ueber den restlichen Verlauf des vergangenen Wintersemesters ist noch folgendes zu berichten:

Einen besonders anregenden und interessanten Vortrag hielt unser Ehrenmitglied, Herr Dr. v. Koeth über das Thema: „Die Ursachen unserer heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse". In markanten Sätzen wußte der Vortragende uns die augenblicklichen wirtschaftlichen Probleme als Folgeerscheinungen des modernen Kapitalismus vor Augen zu führen. Eine anschließende Diskussion brachte nichts neues; das Schlußwort zeigte nur noch einmal die tiefe Stellungnahme des Herrn Referenten zu dem ganzen Problem, die ihren Eindruck sicher bei keinem der Anwesenden verfehlt hat — es sei von dieser Stelle aus nochmals unser aller Dank ausgesprochen.

Anläßlich des Volkstrauertages chargierte die F. W. V. bei der Feier im Reichstag; es ist besonders hervorzuheben, daß unser Außenvertreter, Bbr. Rothberg, mit zwei anderen Komilitionen die Führung der gesamten Chargierten übernommen hatte.

Die Wahlen zur O. G. V. für das kommende Semester ergaben denselben Vorstand wie im vergangenen Winter: Bbr. Lange X, Bbr. Grabower XX, Bbr. Finkelstein XXX.

Die Leitung der Außenvertretung blieb in Händen des Bbr. Rothberg; an Stelle der nach auswärts reisenden Bbr. Bbr. Oilendorf und Loewenberg wurden die Bbr. Bbr. Werner Eisenstädt und Haase in die Außenvertretung gewählt. Die W. K. übernimmt im kommenden Semester unser in diesem Amt altbewährter Bbr. Ehrlichauf. Als Fuxmajor wurde A. H. Türk wiedergewählt. Die R. K. übernahmen die Bbr. Bbr. Winter und Finkelstein.

Die S. S. Kneipe, deren feuchtfröhlicher Verlauf durch eine Bowle gewährleistet war, beendete die Semester-Veranstaltungen. Da die meisten Bbr. Bbr. erst gegen Ende der Ferien Berlin verlassen würden, hoffte der Vorstand einen regelmäßigen Ferienbetrieb durchführen zu können — tatsächlich war auch der Besuch der Veranstaltungen sehr rege.

Als erste wissenschaftliche Veranstaltung in den Ferien brachte uns A. H. Robs Schiller — den wir hoffentlich nach seiner reumütigen Rückkehr aus Fürstenberg wieder zu unsern „aktiven Alten Herren" rechnen dürfen — einen Vortrag über Anton Wildgans. Nachdem er uns einige von den Gedichten vorgelesen hatte, gab er uns eine kurze Charakteristik der Persönlichkeit des Dichters und seines Werkes. Seiner „unmaßgeblichen" (!) Meinung nach haben die Werke doch einen gewissen Ewigkeitswert, besonders da sie nur eigenes Erleben des Dichters wiedergeben. (Andere Ansicht Soergel: Führer durch die deutsche Literatur!) Anschließend machten wir eine sehr vergnügte Kneipe, auf der unser Fuxmajor A. H. Türk, dank einer ausführlichen Bierrede, zum Fidulitätspräsiden ernannt wurde, wo er auch brav bis ½1 Uhr aushielt.

Ein Tanzabend auf der Kneipe zeigte in Anbetracht der großen Zahl der Keilfüxe einen ziemlichen Damenmangel — im Gegensatz zum Faschingsball! —

A. H. Dr. Elkan führte uns in einem Vortrag in großen Umrissen die Entwicklung und den Betrieb der modernen Zeitung vor Augen. Die sehr lebhaften und teilweise mit humoristischen eigenen Erlebnissen gefärbten Aeusserungen ließen die Zuhörer das fieberhafte Arbeiten im Betriebe einer modernen Zeitung ahnen.

Der Ostermontag vereinigte traditionell wie jedes Jahr einen großen Teil der Bbr. Bbr. zu einem Exbummel in den Grunewald, an den sich ein gemütliches Beisammensein auf der Kneipe anschloß.

Als letzte wissenschaftliche Veranstaltung im Rahmen des Ferienprogramms hielt A. H. Dr. Gerhard Frankfurter einen Vortrag über die Frage der Bestrafung Jugendlicher. Neben der Behandlung des geltenden Jugendrechtes erörterte der Vortragende de lege ferenda die Frage, ob eine Bestrafung Jugendlicher überhaupt wünschenswert sei; eine in dieser Richtung wünschenswerte Aenderung vor allem auch des materiellen Jugendstrafrechts sei aber in nächster Zeit kaum durchführbar, so daß das Hauptaugenmerk in erster Linie auf den Strafvollzug zu richten sei.

Das Wintersemester, das viel Arbeit, aber auch viele große Erfolge für die Berliner Vgg. gebracht hat, liegt hinter uns; da die Keilaussichten für das kommende Semester schon relativ günstig sind, da wir ferner ein reichhaltiges Programm für den Sommer zu bringen hoffen, können wir auf einen guten Verlauf desselben und einen weiteren Aufbau der Berliner F. W. V. rechnen. H. F.

A. R. V. — F. W. V. BRESLAU

Auch in den vergangenen zwei Monaten konnten wir, z. T. dank der liebenswürdigen Mithilfe verschiedener A. H. A. H. eine Reihe wissenschaftlicher Abende abhalten. So sprach unter zahlreicher Beteiligung unserer Alten Herren A. H. Dr. Alfred Oehlke über „Geschichte des Deutschtums in den Rand- und Ostmarken" und A. H. Dr. Béla Fischer über „Stendhal, seine Zeit und sein Bildungsideal". Bbr. Martin Brasch referierte über „Die Charakterdarstellung Emil Ludwig's". Besonders für die Gegenwart interessierte, was Bbr. Grabowski über „Student und Hochschulpolitik" zu sagen hatte; er kennzeichnete die Zusammensetzung und die Einstellung der Hochschulmitglieder bezw. ihrer Korporationen und unsere Stellung zu ihnen; er forderte schließlich von uns ein tatkräftiges Heraustreten aus der Passivität zu hochschulpolitischer Arbeit.

Auf einigen O. und A. O. Konventen wurden die div. Vereinsangelegenheiten geregelt und gefördert. Die am 25. II. stattgefundenen Neuwahlen des Vorstandes zeitigten — nach Entlastung des alten Vorstandes — folgendes Ergebnis:

iur. Emil Lyon X, iur. Günther Kuznitzky XX, iur. Werner Schück XXX, A. H. Hans Lange FM.

Besonders waren die Abende gelungen, die der Geselligkeit vorbehalten waren. Zunächst das, dank der unermüdlichen Arbeit und Mitwirkung unseres A. H. Béla Fischer glänzend verlaufene Winterfest am 20. Februar, dessen Darbietungen und Reden jeden Teilnehmer vollauf befriedigten; ebenso der Tanzstundenschlußtee, der am 7. März noch einmal die Tanzstundenteilnehmer auf unserer Kneipe vereinigte; ferner die fröhlichen Kneipen am 16. Febr., 23. Febr. und 16. März, sowie endlich am 10. April die nette Bowlenkneipe, mit der sich, — unter Anwesenheit zahlreicher Gäste und Keilfüxe, — ihr Stifter, Bbr. Albert Marck, mit einigen anderen Bundesbrüdern für das Sommersemester von uns verabschiedete.

Max Heyn A. H. gez. i. V.: Werner Schück (× × ×) × × × F. G.

F. W. V. HAMBURG

Semester-Bericht III und Ferien-Bericht.

Zu unserem letzten Bericht ist noch nachzutragen, daß uns in den ersten Tagen des Februar eine improvisierte Kneipe beglückte, die wir unserem l. neuen Bbr. Schubach zu verdanken hatten und die zugleich als Feier zur Rückkehr unseres von seiner langen Krankheit genesenen l. Bbr. Felden und als Geburtstagsfeier unseres lieben X, Ludwig Hecht, gedacht war.

Als letzten Vortrag in diesem Semester hielt Bbr. Schubach das im letzten Bericht schon angekündigte Korreferat über „Innere Kolonisation" zu dem Referat von Bbr. Paul Friedrich über „Das Auswanderungsproblem Deutschlands". Nach einer Definition des Begriffes Ueberbevölkerung legte Bbr. Schubach die möglichen Auswege für ein überbevölkertes Land dar und empfahl für die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands eine geschlossene Außensiedlung und vor allem die innere Kolonisation im eigenen Lande. Die sich dem Korreferat anschließende Diskussion war äußerst lebhaft, doch konnte es zu keiner grundsätzlichen Einigung zwischen den beiden Referenten kommen.

Doch ein Erfolg, allerdings ein von uns nicht begrüßenswerter Erfolg dieser Debatte über das Auswanderungsproblem ist zu verzeichnen: unsere Bbr. Bbr. wandern in Massen aus! A. H. Mühsam ist schon in den U. S. A. angelangt, nun will uns auch noch Bbr. Odenheimer verlassen, um nach den U. S. A. zu gehen, wo sich nun bald ein neuer Stammtisch der F. W. V. Hamburg aufmachen kann.

Alle Erwartungen übertraf die blitlendend verlaufene Semesterschlußkneipe, die in der Fidelitas die Bbr. Bbr. auf ihrem eigenen Salondampfer „Roonburg" vom Hamburger Hafen aus über den Atlantis nach Amerika führte. Als Passagiere hatten sich zahlreiche A. H. A. H. eingefunden und waren angenehm überrascht, die lange Ueberfahrt durch das Verlesen der höchst originellen und interessanten Bierzeitung verkürzt zu sehen, noch mehr, als ihnen bei der Ankunft in New York die erfreuliche Kunde wurde, daß die Antialkoholgesetze für uns F. W. V. er aufgehoben waren. Etwas merkwürdig muteten die Rettungsringe an, die aufgepumpt von der Schiffsdecke herabhingen und offensichtlich zu Rettungen ganz anderer Art bestimmt waren, jedoch zum Bedauern vieler Bbr. Bbr. nicht in Benutzung genommen werden konnten.

Schauen wir auf das verflossene Semester zurück, so können wir feststellen, daß es ein sehr arbeitsreiches Semester war, das an den Vorstand hohe Anforderungen stellte, denen er jedoch in jeder Weise gerecht werden konnte. Nicht vergebens war die geleistete Arbeit, fünf Neuaufnahmen und zwei Aktivmeldungen waren in diesem Semester zu verzeichnen, sodaß die Hamburger F. W. V. zu einer der stärksten im Bunde wurde und wir daher das W—S unbedingt als erfolgreich ansprechen können. Da lt. Mitteilung des B. P. eine ganze Anzahl von auswärtigen Bbr Bbr. im S—S. zu uns an die Waterkant kommen wollen und die Keilaussichten auch weiterhin günstig sind, können wir hoffen, daß uns im kommenden Semester kein geringerer Erfolg beschieden sein wird.

Ueber den Erfolg des „Deutschen Studentenbundes" bei den diesjährigen Asta-Wahlen hat Bbr. Wiese an anderer Stelle dieses M. B. berichtet.

Die Wahlen in der A. O. G. V. ergaben folgende Ergebnisse:

Ludwig Hecht X F. K.
Paul Friedrich XX F. K.
Heinrich Kahn XXX F. K.

Für das kommende Semester wurden zu Chargierten gewählt:

Ludwig Hecht X
Paul Friedrich XX
Andreas Felden XXX
A. H. Herbert Heilbut F. M.

Zum Außenvertreter wurde für Bbr. Wiese, der sein Amt aus Examensrücksichten niederlegen mußte, Bbr. Kurt Friedrich gewählt.

Die Arbeitswilligkeit der Bbr. Bbr. läßt tatsächlich nichts zu wünschen übrig; auch in den Ferien wurde

der offizielle Betrieb ohne Unterbrechung wöchentlich weitergeführt. Zur Abwechslung der vielen wissenschaftlichen Abende fanden Budenabende bei verschiedenen A. H. A. H. und Bbr. Bbr. statt, die wesentlich dazu beitrugen, das Band zwischen den einzelnen Bundesbrüdern in persönlicher Aussprache noch zu festigen. Diese Budenabende werden jedem in angenehmer Erinnerung bleiben, verstanden es doch die Gastgeber, uns in freigebigster Weise zu bewirten. Wir möchten daher nicht verfehlen, den betr. A. H. A. H. und Bbr. Bbr., bezw. ihren Eltern an dieser Stelle für die der F. W. V. erwiesene Gastfreundschaft nochmals unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Paul Friedrich, F. W. V. XX

F. W. V. MÜNCHEN

An Vorträgen wurden im zweiten Teil des W.-S. gehalten. Bbr. Franz Prager: Soziologie. Bbr. Willy Fleissig: Gifte. Bbr. Franz Prager: Nationalismus. Bbr. Rudolf Bär: Begriff des Schönen in der Kunst. Bbr. Karl Rosenberg: Verbrecherpsychologie. Bbr. Heinz Pfeffer: Schulreform. A. H. Prof. Dr. A. Cohen: Agrarzölle. — Ergebnis der O. G. V.-Wahlen. Vertagung von X und F. M. Bbr. Manfred Sachs XX. Bbr. Franz Prager XXX.

R. K., München.

F. W. V. FREIBURG

Stammtisch der F. W. V. Freiburg.

Ferienbericht.

Ut desint vires,
Tamen est laudanda noluntas.

Es klingt wie ein schlechter Scherz, wie ungewollter bittrer Hohn, wenn der Uneingeweihte erfährt, daß unter der stolzen Ueberschrift „Stammtisch der F. W. V. Freiburg" sich eine Aktivitas von insgesamt 2 Bbr. Bbr. verbirgt. Trotz unserer dringenden Bitte im letzten M. B., daß doch wenigstens einige Bbr. Bbr. zur Aufrechterhaltung des Stammtisches oder evtl. zur Gründung einer Freiburger F. W. V. hierher kämen, hat sich bis jetzt kein einziger gemeldet.

Unsere Aktivitas, die im W.-S. 5 Bbr. Bbr. zählte, ist zusammengeschmolzen bis auf zwei, und diese sind dazu noch zurzeit durch Examensarbeit völlig in Anspruch genommen. — Statt dessen sind wir mit Keiladressen reichlich versehen. Nicht weniger als sieben — man höre und staune — sind uns bis jetzt zugegangen, darunter Söhne von A. H. A. H. Ist es nicht zum Verzweifeln, daß wir dazu verurteilt sind, ruhig zuzusehen, wie diese jungen Kommilitonen, die fast alle erste Semester sind, sicherlich zum großen Teil der F. W. V. verloren gehen, nur weil wir mangels Unterstützung anderer F. W. V. en nicht einmal mehr den Stammtischbetrieb aufrecht erhalten können, und dabei ist doch schon aus der Menge der Keiladressen ersichtlich, daß gerade in Freiburg alle Vorbedingungen für eine starke F. W. V. äußerst günstig sind.

Und so müssen wir denn den von allen, die je hier studierten, so heiß ersehnten Wunsch, in Freiburg eine F. W. V. ins Leben zu rufen, wieder einmal um ein Semester zurückstellen, wieder einmal vertagen, wie nun schon seit Jahren geschehen.

Wäre es nicht vielleicht jetzt noch zu ermöglichen, daß einige Bbr. Bbr. ihre Pläne änderten, um hier im schönen Schwarzwald einige Semester zu verbringen? Bestimmt würde sich dies „Opfer" lohnen. Und es ist wahrhaft kein Opfer, das wir von Euch verlangen. Zu oft schon sind die landschaftlichen Reize unserer herrlichen Breisgaustadt gepriesen worden, als daß wir sie nochmals hier wiederholen müßten.

Und darum nochmals: F. W. V. er, kommt nach Freiburg, ein schönes, ein lohnendes Semester erwartet Euch hier!

K. J.

PERSONALIEN.

F. W. V. Hamburg.

Aktivmeldung: Bbr. stud. med. Rich. Levy, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 26.

Adressenänderung: Bbr. Dr. Adolf Schönemann, Hamburg, Innocentiastraße 64, I. Bbr. Odenheimer auf der Reise nach den U. S. A.

Bbr. Refr. Herbert Heilbut wurde zum A. H. ernannt.

F. W. V. Charlottenburg.

Bbr. Holger Hesse bestand sein Diplomexamen.

Bbr. Bruck wohnt jetzt Charlottenburg, Bleibtreustr. 33 bei Ledermann. Stpl. 6296.

A. R. V. Breslau.

Verheiratet: A. H. Dr. Rich. Krebs mit Dr. Anneliese geb. Kosterlitz, A. H. Dr. Walter Weißenberg mit Margot geb. Adam (Bschw.) (F. W. V. Berlin).

Bestanden die Promotion zum Dr. rer. pol. Erich Aufricht.

Als Rechtsanwalt hat sich in Breslau niedergelassen A. H. Dr. Georg Glaser.

F. W. V. München.

A. H. Refr. Fritz Bauer, Stuttgart, Wiederholdstr. 10, hat sein Doktorexamen mit „magna cum laude" bestanden.

Neuaufnahmen: stud. jur. et phil. Heinr. Pfeffer, Heimadresse: Düsseldorf, Lindemannstr. 27. Stud. jur. et rer. pol. Carl Rosenberg, Heimadresse: Sterkerade bei Oberhausen, Bahnhofstraße. Stud. jur. Walter Rheinheimer, Heimadresse: Kaiserslautern, Fackelstr. 5.

F. W. V. Berlin.

Neuaufnahme: stud. med. Hans Epstein, Klopstockstraße 31, Hansa 3454; stud. jur. Gerhardt Badt, Lindenstr. 15.

REDAKTIONSNOTIZ!

Die B. R. K. sieht ungern ihr sehr bewährtes Mitglied, Bbr. Gert Lewin (F. W. V. Charlottenburg) aus ihrer Kommission scheiden, nachdem es stets sehr eifrig für die M. B. M. B. tätig war und ganz besonderes Verdienst sich bei der Schaffung der Autoren- und Sachkartothek erworben hat. An seine Stelle tritt Bbr. Sternberg (F. W. V. Berlin) in die B. R. K. ein.

Dr. Max Joseph
F. W. V. A. H.
Ilse Joseph geb. Steinhardt
Vermählte

Berlin-Wilmersdorf — Im April 1926

LIESEL ZIEMANN
GEORG SCHUBACH
Verlobte

Freiburg i. B. — Hamburg
Ostern 1926

Rechtsanwalt Ludwig Müller
F. W. V. A. H.
Cläre Müller geb. Hollenweger
Vermählte

Heidelberg-Ziegelhausen — Kleingemünderstr. 6
April 1926

Dr. Herbert Samson
F. W. V. A. H.
Ilse Samson geb. Hochfeld
Verheiratet

Hamburg — April 1926

Dr. Walter Boß
F. W. V. A. H.
Erna Boß geb. Beer
Vermählte

Cottbus — Neusalz O/S.
März 1926

BÜCHERSPENDE

Bücher, Zeitschriften, Dissertationen etc. stellt der Berliner Vgg. zur Verfügung

Mitteilungen zwecks Abholung von Spenden sind an die **F. W. V., Berlin,** zu richten

Das neue Mitgliederverzeichnis

erscheint zum Kartelltage 1926 in vervollständigter Neu-Auflage, handlichem Format und revidiertem Personenverzeichnis. Bestellungen sind schon jetzt an die Vorsitzenden der einzelnen örtlichen Redaktions-Kommissionen oder an den Unterzeichneten zu richten.

Wir beabsichtigen, nur eine bestimmte Zahl der Mitgliederlisten drucken zu lassen, damit kein finanzielles Defizit entsteht. Deshalb sichere sich jeder heute schon durch Vorbestellung ein Exemplar, dessen

Preis ca. Mk. 2.25

betragen wird. Hat sich bei einem Bbr. irgend etwas in den Personalien innerhalb der letzten 1½ Jahre geändert, so teile er dies unverzüglich dem Vorsitzenden der B. R. K. mit, an den auch die Geldeinsendungen auf Postscheckkonto: **Berlin NW. 7, Nr. 40784, Zahnarzt Dr. Walter Jonas,** zu überweisen sind.

Mitteilungen
der Bundes R. K

a) Der Redaktionsschluß für die nächste Nummer ist der 18. Mai.
b) Der nächste M. B. erscheint in verkleinertem Umfange und ist in erster Linie als Mitteilungsblatt für den Kartelltag geplant.
c) Zum 45. Stiftungsfest der F. W. V. Berlin und dem Kartelltage ist eine Sondernummer des M. B. geplant.
d) Für die Sondernummer sind von den einzelnen R. K. R. K. umgehend Artikel in ihrem Wirkungskreis anzuregen, zu sammeln und einzusenden.
e) Die demnächst erscheinenden Korrekturbogen für das Mitgliederverzeichnis sind von den R. K. R. K. verantwortlich zu überprüfen.
f) Umgehend sind die Bestellungen für das neue Mitgliederverzeichnis zu sammeln u. an die B. R. K. zu senden. Der Betrag in Höhe von 2.25 ist auf das angegebene Postscheckkonto zu überweisen.

Die Bundes R. K.
I. A.: Der Vorsitzende Dr. Walter Jonas
Berlin W 15, Uhlandstr. 149, Oliva 3906

Wo wohnen jetzt?

Dipl.-Ing. Otto Wolf, zuletzt Niederbexbach; stud. jur. Werner Möller, zuletzt München, Kaulbachstr.; Dr. Karl Meyer, zuletzt Heidelberg, Rohrbacher-Str. 42; Kapellmeister Wolfg. Retzlag, zuletzt Wernigerode; Dr. phil. Willy Wolff, zuletzt Quedlinburg; Kapellmeister Alfred Simon, zuletzt Leipzig; Dr. Arthur Connor, zuletzt Wien I, Schillerplatz 4; Dr. phil. Ernst Jakobi, zuletzt Zürich, Mühlenstr. 6; Kilian, Wilhelm, Reichsbahnoberrat, zuletzt Wiesbaden

Wer Auskunft geben kann, schreibe umgehend an die **B. R. K.**
z. H. **Dr. W. Jonas,** Berlin W 15, Uhlandstr. 149

Das Arbeitsamt des B. F. W. V.

F. W. V.er!

Eine Reihe unserer Aktiven muß sich selbst die Mittel zum Studium verdienen, deshalb weist Ihnen Beschäftigung durch Vergebung von Nachhilfestunden und Ferienarbeit nach.

STELLENTAFEL:

A. H., junger Arzt, vertraut mit Kassenwesen, Geburtshilfe, kleine Chirurgie, übernimmt ab 15. April Vertretungen.

ANGEBOT:

Wer übernimmt für pharmaceut. Fabrik Vertretungen? Gesucht werden Ärzte und Zahnärzte.

Alle Anfragen sind zu richten an:
Das Arbeitsamt des B. F. W. V.
z. Hd. Dr. Walter Jonas
Berlin W. 15, Uhlandstr. 149. Oliva 3906.

Freie Wissenschaftliche Vereinigung Berlin Kneipe Café Luitpold, Kalckreuthstraße 11	**Freie Wissenschaftliche Vereinigung Hamburg** Kneipe Roonburg, Eppendorfer Weg 176
Freie Wissenschaftliche Vereinigung an der Technischen Hochschule Charlottenburg Kneipe Café Luitpold, Kalckreuthstraße 11	**Akademisch-Rechtswissenschaftlich. Verein der Universität Breslau, Fr. Wissensch. Vereinigung** Breslau I, Schweidnitzer Straße 49
Freie Wissenschaftliche Vereinigung Heidelberg Ritterhalle, Leyergasse 6	**Freie Wissenschaftliche Vereinigung München** Restaurant Bauerngirgl, Residenzstraße

Verantwortlich: Der Vorsitzende der Redaktionskommission Zahnarzt Dr Walter Jonas, Berlin W. 15, Uhlandstr. 149
Druck: Th. Schatzky A.-G., Breslau-Berlin.